

Protokoll:

Die Vorsitzende bestätigt zunächst, dass in zukünftigen Ausschusssitzungen regelmäßig über den Sachstand des Digitalpaktes berichtet werden soll.

RM Bourry erfragt, ob es bestimmte Kriterien gibt, nach denen Schulen für die Durchführung des Digitalpaktes ausgewählt werden. Die Vorsitzende erklärt, dass hier pragmatisch vorgegangen wird und keine bestimmten Schulen bevor- oder nachteiligt werden. Das Görres-Gymnasium wurde demnach als erste Schule gewählt, da dieses an das Glasfasernetz der Stadtverwaltung angrenzt. Man schaut derzeit, wo sowieso Maßnahmen anstehen, sodass entsprechende Leitungen leichter ausgebaut werden können. Herr Karbach ergänzt bezüglich des Sofortausstattungsprogramms, dass die Endgeräte bestellt sind, jedoch noch nicht vollständig geliefert wurden. iPads werden zunächst an weiterführende Schulen geliefert, insbesondere vor dem Hintergrund des Corona-bedingten Fernunterrichts. Die Schulen werden zukünftig auch einen Reservebestand an Geräten vor Ort haben. Der Schulträger entscheidet in Abstimmung mit den jeweiligen Schulen, wer die Geräte letztendlich erhält. Man geht nach Klassenverbänden vor. Die Vorsitzende stellt klar, dass bedürftige Schülerinnen und Schüler auch über Reservetablets der Schulen unterstützt werden können. Kein Kind sollte unberücksichtigt bleiben.

RM Sauer erkundigt sich, ob weitere Stellen für die Umsetzung des Digitalpaktes eingeplant sind. Herr Karbach bestätigt, dass für das nächste Jahr weitere technische Assistenten für die elektronischen Tafelanlagen eingeplant sind.

Auf Rückfrage von RM Roos, wie die fortschreitende Digitalisierung von den Schulen aufgefasst wird, erklärt Herr Karbach, dass es gemischte Rückmeldungen gibt. Während der Umstieg auf digitale Tafelanlagen für viele kein Problem darstellt, ist es für andere jedoch eine größere Umstellung. Er betont jedoch, dass man von Akademikern eigentlich verlangen kann, dass sie sich bei dieser Thematik anpassen. Es gibt zudem entsprechende Schulungen, sodass Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulleitungen im Umgang mit der Technik nicht alleine gelassen werden.

Herr Seuling ergänzt, dass die Digitalisierung für Menschen mit Beeinträchtigung eine Chance darstellt, besser am Schulleben teilnehmen zu können. Dennoch muss neben der Hardware auch die Software entsprechend bedienbar sein für Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigung. Herr Karbach erläutert in diesem Kontext, dass es bereits eine sehr große Auswahl an verschiedenen Apps gibt, die den Schulen zur Verfügung steht. Die Schulen entscheiden individuell nach ihren Bedürfnissen, welche App verwendet wird.

Abschließend merkt die Vorsitzende an, dass es seit einigen Monaten die Arbeitsgruppe Digitalpakt gibt, damit alle Beteiligten stets auf dem Laufenden bleiben und über den aktuellen Sachstand informiert sind.